



Virtuelle Zuckerl: Wenn die Blog-Box funktioniert, können Internetautoren wie Lili Ruge, David Lemmer, Lilly Panic, Andy Weinzierl und Amelie Kahl (von links) auf Honorare für ihre Texte hoffen. FOTOS: FLORIAN TENK, PRIVAT

Bonbons für Blogger

Wie kann man im kostenlosen Internet Geld verdienen? Die beiden Studenten Moritz Orend und Bernhard Hering haben eine Internetanwendung entwickelt, mit der Hobby-Autoren entlohnt werden – wenn Leser einen Artikel für gut befinden

VON NATALIE MAYROTH

Und plötzlich ist das Internet wie ein Kindergeburtstag – wer was Gutes macht, bekommt ein Bonbon. Eine Belohnung für eine Arbeit, für die es bislang kein Geld gab. Bloggen ist für die meisten eine brotlose Kunst, ein zeitintensives Hobby, das zwar Anerkennung bringt, aber kein Einkommen. Das will Moritz Orend, 27, Master-Student des Finanz- und Informationsmanagement an der TU München, mit seiner Idee ändern. Gemeinsam mit Bernhard Hering, 26, hat er die Blog-Box entwickelt, eine an sich kostenfreie Applikation für das iPad, mit der man ausgewählte Internetseiten und Internet-Tagebücher lesen kann – aufbereitet als Blog-Magazin. Der Clou: Gefällt ein Text, kann man den Autor belohnen – das Honorieren erfolgt spielerisch durch „Bonbons“, die man sich im App-Store kaufen kann – jedes virtuelle Zuckerl hat einen Gegenwert von sechs Cent. Das ist nicht viel, aber der Ansatz ist dennoch von großer Bedeutung: Die ganze Welt macht sich gerade Gedanken, wie man im kostenlosen Internet Geld verdienen kann.

Was ist neu an der Idee? Mit Blog-Box wollen Moritz und Bernhard, die mittlerweile von Samy Ateia, 27, und Kadir Kara, 24, unterstützt werden, langfristig ein Geschäftsmodell für Autoren im Netz finden und damit Bloggern eine zusätzliche Einnahmequelle verschaffen. „Es gibt Mikro-Bezahldienste wie „flattr“, die schleppend versuchen, ihre Autoren zu entlohnen“, sagt Moritz. Bei Anwendungen wie „Spotify“ habe die Erfahrung gezeigt, dass Nutzer bereit seien, für Inhalte zu zahlen, wenn es komfortabel genug für sie sei. „Bei Blog-Box muss man sich nicht einmal anmelden, es reicht, die App zu installieren“, erklärt Moritz.

Bei dem Blick auf die iPad-Anwendung (bis Jahresende soll eine iPhone-App folgen) ist neben Politik, Kochen und Netzkuriositäten prominent die Kategorie München zu finden. „München ist eine eigene Kategorie, da wir mit den Münchner Blogs wie achtneun.com gestartet haben“, sagt Bernhard, „vielleicht kommen in der nächsten Zeit auch andere Städte wie Berlin hinzu, wenn die Anzahl der Beiträge steigt.“

Das Ganze hat einen Magazin-Charakter, es werden jeweils die 20 aktuellsten Artikel angezeigt – derzeit kann man ungefähr 100 Blogger für sich entdecken.

Die Macher von Blog-Box werden von der Gründungsförderung „Exist“ der Bundesregierung unterstützt. Anforderungsbedingung, um diese öffentliche Finanzspritze zu bekommen, ist, dass Forschungserkenntnisse in der Praxis getestet werden. So arbeitet Samy an der Verfeinerung eines Sprachanalyse-Tools. Aber auch die Erkenntnisse aus seiner Bachelor-Arbeit, die sich mit der Bedeutung von Wörtern und ihrer Mehrdeutigkeiten auseinandersetzt, werden für die Münchner Blogger-App genutzt.

Blogs auszuschlachten, ist keineswegs die Absicht der beiden Gründer, die Teilnahme ist für die Blogger kostenlos. Moritz ist selbst begeisterter Blogleser. Er wünschte sich schon lange ein Magazin, das ihm nur Artikel liefert, die er gerne liest. Seit einhalb Jahren arbeiten die beiden, die schon zu Schulzeiten zusammen die Abi-Zeitung erstellt haben, an ihrer Blog-Box, zu Beginn haben sie sich auch mit einigen Bloggern zusammengesetzt, um die Wünsche der Internet-Autoren einzuarbeiten.

Eine Frage ist dabei immer noch offen: Warum soll man für etwas zahlen, das man im Internet umsonst bekommt? „Wir erwarten uns ehrlich gesagt kaum Geld, weil wir nicht davon überzeugt sind, dass unse-

re Leser bereit sind, für die Inhalte zu zahlen“, sagt auch Marcelo vom Blog achtneun.com: „Wenn wir eines Besseren belehrt werden, ist das natürlich gut.“ Für ihn zählt ein anderes Argument: So ein Magazin kann kleine Blogs sichtbar machen.

Zum Start am 20. September waren es noch knapp 50 teilnehmende Blogs. Mittlerweile hat sich das Angebot verdoppelt, 100 weitere haben sich beworben. „Wir nehmen aber nicht jeden Blog an, wir haben unsere Richtlinien“, erklärt Bernhard. Wichtig sind ihnen neben Achtung der Menschenwürde, des Jugendschutzes und der Persönlichkeitsrechte die Sorgfalt bei der Recherche der Beiträge sowie die Trennung von Werbung und Redaktion. Anson-

sten kann sich jeder Blogger bewerben, mit ins Sammelstadium aufgenommen zu werden. „Blogs für alle“, lautet das Motto.

Ob sich ihr Mikro-Bezahl-Modell etablieren wird oder im Schlund des Cyberspace verschwindet, wird sich erst zeigen müssen. Mit dem Bonbon-Verkauf werden sie sich jedenfalls nicht finanzieren. Den Erlös geben sie – bis auf den Abzug von 30 Prozent an Apple – komplett an die Blogger weiter. Nun haben sie bis November 2014 Zeit zum Tüfteln, dann läuft die Förderung aus, „dann wollen wir uns selbst finanzieren können“, sagt Moritz.

► Weitere Informationen unter www.blog-boxapp.de



Bloggen ist ein zeitintensives Hobby, das zwar Anerkennung bringt, aber kein Einkommen. Das wollen Bernhard Hering, Moritz Orend und Samy Ateia (von links) ändern. FOTO: NATALIE MAYROTH